

Abg. Heuberer: Ich würde, meine Herren, heute bei dieser Position nicht ein Wort geäußert und meine desfallsigen Beschwerden bei dem Herrn Staatsminister selbst angebracht haben, hätte mich nicht der Abgeordnete Müller provocirt, indem er meinen Wohnort mit in seine Bemerkungen zog. Er meinte, daß man namentlich auf den Dörfern in meiner Gegend die Briefe so spät bekomme und daß sie so übermäßig theuer seien. Nun, das muß ich allerdings vollkommen bestätigen. Ich muß erklären, daß ich bei dieser Angelegenheit die gerechteste Ursache hätte, Sie abermals mit denselben Jeremiaden zu behelligen, wie ich Sie bei den Straßenbauten behelligt habe. Dörfer haben bereits Postexpeditionen oder Brieffsammlungen, so Liabach in meiner Gegend, welches auch Chaussée hat, und Burgstädt hat keine Chaussée, ist auch im Postverkehr noch an Penig gebunden und muß seine Briefe gehörig theuer bezahlen; was natürlich größtentheils dem ärmern Theile der Bevölkerung zur Last fällt, da die größern Kaufleute und Fabricanten, welche die Briefe massenweise bekommen, vorziehen, sie in Penig abholen zu lassen. Also in dieser Beziehung kann ich ihm nur Recht geben, und obgleich ich nicht eine Wahrheit in dem verkennen mag, was der Abgeordnete v. Thielau anführte, daß der Staat nicht überall und nicht auf jedem Dorfe im Lande eine Postexpedition anlegen könne, so sollte ich doch meinen, daß wenigstens Städte mit 3200 Einwohnern, wie mein Wohnort, nebst einer Anzahl zahlreich bevölkerter Dörfer in seiner Umgebung besser versorgt werden könnten. Indessen das sei nicht von mir erwähnt, um der Staatsregierung oder dem Finanzministerium einen Vorwurf zu machen, weil ich glaube, daß, wenn es den dortigen Kaufleuten und Fabricanten Ernst wäre, ihre Bitte auch billiges Gehör finden würde. Aber es scheint ihnen eben nicht Ernst zu sein, indem sie wahrscheinlich jetzt beim Abholen der Briefe billiger wegzukommen wännen, als bei dem Vorhandensein einer örtlichen Postexpedition; ich hoffe aber mit Zuversicht von der Gerechtigkeit des Finanzministeriums, daß es im Interesse der dortigen Gesamteinwohnerschaft und der Umgegend demohnerachtet diesem Uebelstande baldige Abhülfe verschaffen werde.

Abg. v. Gablenz: Ich wollte mir einige Bemerkungen erlauben, da von dem Herrn Staatsminister und selbst von zwei Mitgliedern, welche meinen Antrag unterstützt haben, Gründe angeführt wurden, die gegen denselben sprechen würden. Es wurde angeführt, daß es schwierig sei und große Nachtheile mit sich bringen könne, wenn im Allgemeinen die gleichmäßige Erhebung der Portosätze ausgeführt würde, indem dadurch die nähere Correspondenz benachtheiligt werde; und dann, daß man bei der Vereinbarung mit den Zollvereinsstaaten die Briefsätze Sachsens als die geringsten behalten möge. Mein Antrag ist so gehalten, daß eine Ermäßigung des Porto's eintreten möge. Wenn also eine Vereinbarung stattfindet, die ich wünsche, so würde immer nur von einer Ermäßigung der Portosätze die Rede sein. Wenn darauf aufmerksam gemacht wurde, daß andere Staaten schwerlich darauf eingehen würden; weil in ihnen das Porto bedeutend höher sei, so muß ich darauf aufmerksam machen, daß der

jetzige Augenblick gerade als der geeignetste erscheint. Wie der Herr Staatsminister bemerkte, wird in nächster Zeit, in 1—3 Jahren die Hauptlinie der Eisenbahnen fertig sein, die Eisenbahnen werden aber für die Fortschaffung der Briefe wesentliche Ersparnisse herbeiführen, so daß günstige Stipulationen zwischen den Staaten und Bahnen gemacht werden können, und ich glaube, daß, wenn einestheils die Kosten auf die Briefversendung viel geringer sind, der Staat den Vortheil davon auch dem Publicum zukommen lassen wird, was es billigerweise fordern kann. Ich glaube also, daß kein Moment günstiger sei, als der der nächsten Zukunft. Wenn der Herr Staatsminister sagte, daß das Princip einfach sei, was man zur Zeit in Sachsen habe, und danach das Porto erheben werde, und zwar so, daß 1 Pfennig pro Meile und 3 Pfennige Zuschlag für jeden Brief gestellt sei, so gebe ich zu, daß das Princip einfach ist, aber die Ausführung ist nicht so einfach; denn mir ist öfter vorgekommen, daß, wenn man auf die Post kommt, wenn die Post bald abgeht, die Leute, welche Briefe bringen, sich drängen und die Postbeamten trotz der einfachen Taxe in die Nothwendigkeit gesetzt sind, bei einem jeden Briefe in dem Tarif nachzuschlagen, wie viele Meilen es sind, und wie viel er danach kostet. Was die Ausdehnung auf die deutschen Zollvereinsstaaten oder Sachsen allein betrifft, so glaube ich, ist mein Antrag conform mit dem, was die Abgeordneten Georgi und Brockhaus aussprachen, und glaube, daß, wenn es nicht möglich wäre, eine Vereinbarung mit den Zollvereinsstaaten zu bewirken, diese Einrichtung doch in Sachsen stattfinden könnte, ohne meinen Antrag zu alteriren, wobei allerdings auch der Uebelstand wegfallen würde, den der Abgeordnete Georgi bezeichnete, indem die Entfernungen in Sachsen nur geringe sind und die geringste durchgehends ohne Benachtheiligung der Staatscasse angenommen werden könnte.

Abg. Meßler: Mein Antrag hat von Seiten des Herrn Staatsministers und des geehrten Abgeordneten v. Gablenz Widerspruch gefunden. In Bezug auf Letztern habe ich zu gedenken, daß mein Antrag sich nur auf diejenigen Postbeamten bezieht, die als Staatsdiener angesehen werden müssen, mithin kann nicht von einer neuen Belastung des Pensionsfonds die Rede sein. Wenn der Herr Staatsminister bemerkte, daß die Accidentien mit einer Beschwerde des Publicums nicht verbunden seien, so kann ich mich damit nur theilweise vereinigen. Ich weise hier nur beispielsweise auf die Procuragebühren hin. Die Procuragebühren betragen bei einer Summe bis 5 Thaler pro Thaler 1 Mgr. 5 Pf. und bei einer Summe über 5 Thaler pro Thaler 1 Mgr. 3 Pf. Nun, meine Herren, das ist gewiß eine bedeutende Abgabe, die auf dem gewerb- und handeltreibenden Publicum haftet. Allein ich will dormalen ganz davon absehen. Es erhellt aber hieraus so viel, daß eine ungemene Imparität in Bezug auf die Postbeamten durch die Accidentien entstehen muß, denn die Procuragebühren sind bloß in den Städten von Bedeutung, wo sich höhere Behörden befinden, welche ihre Gebühren postvorschußweise zu entnehmen pflegen. Es sind das vorzüglich die Städte Dresden, Leipzig, Bautzen, Zwickau. Zu welcher außer-